

Sonnabend, den 13. März 1976, 20.00 Uhr

Sonntag, den 14. März 1976, 20.00 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

## 6. PHILHARMONISCHES KONZERT

Dirigent: Rolf Reuter, Leipzig

Solistin: Regina Smendziarka-VR-Palen, Klavier  
Eva Ander, DresdenIgor Strawinsky  
1882-1971

Sinfonie in drei Sätzen (1945)

- I  
II Andante  
III Con moto

Klavier: Karl-Heinz Naumann

Carl Maria von Weber  
—Maurice Ravel  
—1875-1937Konzert für Klavier und Orchester G-Dur Nr. 1  
op. 11

- Allegro moderato  
Adagio-essai  
Presto

PAUSE

Wolfgang Amadeus Mozart  
1756-1791

Sinfonie Es-Dur KV 543

- Adagio - Allegro  
Andante con moto  
Menuett (Allegretto)  
Finale (Allegro)



ROLF REUTER, 1906 als Sohn des namhaften Komponisten und Musikwissenschaftlers Prof. Dr. Fritz Reuter in Dresden geboren, studierte an der Akademie für Musik und Theater in seiner Heimatstadt bei Ernst Hertzog und Fidalis F. Fricke. Seine Dirigentenlaufbahn begann 1931 am Landestheater Eisenach. 1933 wurde er Musikdirektor in Meiningen. Seit 1931 wirkt er als Dirigent am Opernhaus Leipzig, wo er 1933 zum Generalmusikdirektor ernannt wurde. Gleichzeitig ist er im Lehrauftrag Festspielengruppe für Dirigieren an der Hochschule für Musik „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig. Erfolgreiche Gastspiele als Konzert- und Operndirigent führten OMD Rolf Reuter zu Spitzenstellungen der DDR sowie u. a. nach Bulgarien, Jugoslawien, in die CSSR nach Kuba und in die BRD (Münchener Philharmoniker, Staatsoper München).

REGINA SMENDZIARKA, Soubrette von Henryk Szostak und Zbigniew Drzewicki, ist Preisträgerin des IV. Internationalen Chopin-Wettbewerb 1959. Bereits als achtjähriges Wunderkind in ihrer Heimat hervorgetreten, bewies sie 1968 ihr Musikstudium in Krakow mit Auszeichnung. Nach dem Examen begann für sie eine umgekehrte Künstler-tätigkeit. Sehr erfolgreiche Auslandskonzerte führten die Pianistin in viele Länder Europas, Asiens und Amerikas. Sie wurde mehrfach ausgezeichnet, so erhielt sie u. a. 1961 den Kanarika und 1965 die Goldmedaille der Stadt Krakow. An der Musikhochschule in Warschau leitet sie als Professorin eine Klavierklasse. 1972 wurde sie zum Rektor der Instytut Chopin. Sie ist auch Sekretärin der Chopin-Gesellschaft in Warschau. Zahlreiche Rundfunk- und Fernsehübertragungen der Popularität der polnischen Künstlerin, die bereits 1963 und 1967 mit der Dresdner Philharmonie konzertierte.



## ZUR EINFÜHRUNG

Unser heutiges Konzert beginnt mit einer Arbeit des 63jährigen Igor Strawinsky, die dennoch stilistische Reminiszenzen an seine Sturm- und Drang-Zeit, an die lährige Klanglichkeit und vulkanische Rhythmik etwa das „Sacre du printemps“ aufweist: die Sinfonie in drei Sätzen, die 1945 im Auftrag der Philharmonic Symphony Society of New York entstand und von dieser ein Jahr später uraufgeführt wurde. Im Programmheft der Uraufführung schrieb Strawinsky: „Meine Sinfonie ist der New York Philharmonic Society als Dank für eine 20jährige Zusammenarbeit mit dieser hervorragenden musikalischen Institution gewidmet. Der Sinfonie liegt kein Programm zugrunde, es wäre vergeblich, ein solches in meinen Werke zu suchen. Doch es ist möglich, daß der Eindruck unserer schwierigen Zeit mit ihren heftigen und wertschöpfenden Ereignissen, ihrer Verzweiflung und Hoffnung, ihrer unausgewetzten Peinigung, ihrer Spannung und schließlich Entspannung und Erleichterung Spuren in dieser Sinfonie zurückgelassen hat“. Tatsächlich ist die Sinfonie, vor allem in ihren von leidenschaftlicher Dramatik und pathetischer Spannung erfüllten Eckdaten, eine der wenigen Kompositionen des späten Strawinsky, in denen der Atem unserer Zeit deutlich spürbar wird. In dieser seiner wohl bedeutendsten und anspruchsvollsten Auseinandersetzung mit dem sinfonischen Zyklus verdrängt der Komponist rückwärtend die verschiedensten Stationen seiner künstlerischen Entwicklung bis zum Ende des zweiten Weltkrieges zu überzeugender Einheit. Die musikalische Entwicklung dieses sinfonische und konzertante Elemente miteinander vereinigenden Werkes beruht auf einer „Verbindung und Vereinheitlichung klar umrissener Themenblöcke und Klangflächen durch die Kontinuität einer sich logisch und organisch entwickelnden Gestaltungskraft“ (J. Dahl).

Als sich Strawinsky bereits 1932 mit dem Gedanken trug, ein sinfonisches Werk zu schreiben, dachte er zunächst an ein Klavierkonzert. Nach Erhalt des Auftrages verwendete er die schon fertigen Teile bei der Sinfonie. So ist es erklärlich, daß im ersten Satz der Sinfonie, einer dreiteiligen Toccata, dem Klavier virtuose solistische Aufgaben zugewiesen sind. Zu Beginn wird das gesamte musikalische Material des Werkes in konzentrierter klanglicher Form exponiert. Dann folgt ein kammermusikalisch aufgelockertes, polyphoner Durchführungsteil (mit solistischem Klavier). Im Schlußteil wird an die „Haltung“ des Beginns angeknüpft – in kontrastierendem zweiten Satz (Andante), einem graziösen, lyrisch-transparenten Intermezzo, sind Harfe und Sinfonie Hauptträger des musikalischen Geschehens, das sich ganz linear entfaltet. – Nach kurzen akkordischen Zwischen-spiel folgt ohne Pause das Finale (Con moto), in dem Klavier und Harfe in den Orchesterklang eingefügt sind. Hier walten eminente rhythmische und dynamische Energien. Charakteristisch sind vor allem ein Fortanemotiv und die Erinnerungen an das Andante. Nach mächtiger Klangentladung beginnen Posunen und Klavier ein eigenwilliges Fugato. Eine Coda mit dramatischer Stretta steht am Schluß.

Im Jahre 1930 begann Maurice Ravel sein Klavierkonzert G-Dur „im strengsten Sinne des Wortes und im Geiste der Konzerte von Mozart und Saint-Saëns“ zu schreiben. Der französische Komponist – auf der Höhe seines Ruhmes und seiner Meisterschaft stehend – meinte, daß die Musik eines Konzertes heiter und brillant sein könne, ohne einen Anspruch auf Tiefgründigkeit zu erheben oder nach dramatischen Effekten zu trachten. Ravel war darauf bedacht, ein Konzert für und nicht gegen das Klavier zu schreiben. Anfangs sollte das Werk „Divertissement“ genannt werden. „Dans habe ich mir überlegt“, heißt es